

# Let's Talk! Gespräche als Motor in der Beruflichen Orientierung



**KATJA DRIESEL-LANGE**  
Prof. Dr., Professorin an der  
Universität Münster  
katja.driesel-lange@uni-  
muenster.de



**JERUSHA KLEIN**  
Wiss. Mitarbeiterin an der  
Universität Münster  
jerusha.klein@uni-  
muenster.de



**VOLKER GEHRAU**  
Prof. Dr., Professor an der  
Universität Münster  
volker.gehrau@uni-  
muenster.de

**Damit Jugendliche den Übergang von der Schule in den Beruf gut bewältigen können, wird eine Reihe pädagogischer Angebote über einen längeren Zeitraum bereitgestellt. Welchen Beitrag diese pädagogischen Angebote, d. h. die Lerngelegenheiten der schulischen Berufsorientierung, im Einzelnen leisten, ist nicht vollumfänglich bekannt. Im Beitrag wird eine Studie vorgestellt, die langfristige Wirkungen ausgewählter Lerngelegenheiten auf relevante Dimensionen erfolgreicher beruflicher Entwicklung untersucht. Demnach erweisen sich informelle Gespräche, die Jugendliche beispielsweise mit Eltern und Freunden führen, auch auf lange Sicht als besonders förderlich für die berufliche Entwicklung, während standardmäßig genutzte Lerngelegenheiten wie z. B. Betriebspraktika oder Potenzialanalysen keine langfristigen Effekte zeigen.**

## Begleitung im Übergang Schule – Beruf

Die Förderung erfolgreicher Übergänge von der Schule in den Beruf gilt als zentrale pädagogische Aufgabe, die nicht nur mit Blick auf die individuelle Entwicklung Jugendlicher eine hohe Bedeutung hat. Sie besitzt auch gesamtgesellschaftliche Relevanz, da nicht erfolgreiche Laufbahnen zusätzliche Unterstützungsleistungen der Gesellschaft nötig machen und Kosten verursachen. Jugendliche, die den Übergang erfolgreich meistern, sind im Berufswahlprozess nicht nur subjektiv weniger belastet (vgl. SEIFERT 1983), sondern auch später in der Ausbildung erfolgreicher und zufriedener (vgl. SEIFERT/BERGMANN/EDER 1987; SEIFERT/EDER 1991). Gelingt der erste berufsbezogene Übergang, sind sie auch in ihrer späteren Laufbahnentwicklung erfolgreicher (vgl. HIRSCHI 2009). Als besonders bedeutsam für die positive Entwicklung des Berufswahlprozesses hat sich die *soziale Unterstützung* herauskristallisiert (vgl. SCHINDLER 2012; HIRSCHI/MARCINIAK/STEINER 2019). Vor allem Eltern, Lehrpersonen und Freunde sind relevant. Soziale Unterstützung äußert sich vor allem in Gesprächen, die auf emotionaler, instrumenteller und informationeller Ebene Unterstützungsbedarfe der Jugendlichen im Berufswahlprozess aufnehmen.

Für die weiterführenden Schulen ist die Unterstützung von Jugendlichen in Form von verschiedenen berufsorientierenden Lerngelegenheiten wie z. B. Betriebspraktika obligatorisch (vgl. KMK 2017). Diese werden zumeist in einem

über mehrere Jahre angelegten Prozess von der Schule und ihren Partnern bereitgestellt, häufig als integraler Bestandteil in Konzepten standardisierter Landesprogramme. Ziel ist es, dass Jugendliche ihren Berufswahlprozess eigenverantwortlich in Gang setzen sowie langfristig planen und gestalten können. Am Ende ihrer Schullaufbahn sollen sie eine begründete Entscheidung für eine konkrete nachschulische Perspektive getroffen haben (vgl. DRIESEL-LANGE u. a. 2020). Dabei ist stets von individuellen berufswahlbezogenen Entwicklungsverläufen auszugehen, die im sozialen Kontext stattfinden und nicht linear verlaufen. Heranwachsende bewegen sich im Berufswahlprozess mit unterschiedlichem Tempo, mit variablen Ergebnissen, differenten Mustern und Profilen (vgl. OHLEMANN/DRIESEL-LANGE 2018). Es stellt sich die Frage, welche Lerngelegenheiten der Beruflichen Orientierung für eine positive Laufbahnentwicklung hilfreich sind.

## Forschungsstand zur Wirksamkeit von berufsorientierenden Angeboten im Spiegel berufswahlrelevanter Dimensionen

Im Kontext der internationalen Laufbahnforschung liegen aus Meta-Analysen Befunde zur *Wirksamkeit* berufsorientierender Lerngelegenheiten vor, die vor allem übergreifende Erkenntnisse – beispielweise zur Notwendigkeit der Zielorientierung und Förderung der Selbstwirksamkeit – präsentieren (vgl. BROWN 2017). Im Sinne einer messbaren

Entwicklung berufswahlrelevanter Dimensionen gibt es jedoch keine vollständige empirische Evidenz zur Wirksamkeit ausgewählter Lerngelegenheiten, die meist fester Bestandteil standardisierter Programme in Deutschland sind (vgl. z. B. BRÜGGEMANN/DRIESEL-LANGE/WEYER 2017). In der Diskussion um die *Wirksamkeit* der Angebote zur Beruflichen Orientierung wird diese häufig mit der wahrgenommenen *Nützlichkeit* gleichgesetzt. Es erscheint zwar nachvollziehbar, dass Angebote, die als nützlich empfunden werden, auch geeignet sind, theoretisch legitimierte berufswahlrelevante Faktoren zu unterstützen. Die Ergebnisse der Studien sind jedoch im Kontext der Erklärbarkeit von expliziten Zusammenhängen und Kausalitäten nicht immer eindeutig interpretierbar. So wird zum Beispiel das Praktikum von Jugendlichen subjektiv als nützlichste Maßnahme wahrgenommen (vgl. zsf. DRIESEL-LANGE/WEYLAND 2021). Davon abgeleitet werden kann jedoch nicht, dass dies, und vor allem im Sinne einer messbaren Wirksamkeit auf berufswahlrelevanten Dimensionen, für alle Jugendlichen zu verallgemeinern ist. Studien von WHISTON/SEXTON/LASOFF (1998) und BROWN u. a. (2003) zeigen, dass individualisierte Angebote die größte Wirksamkeit entfalten. Dies spricht nicht grundsätzlich gegen standardisierte Programme. Denn wenn diese Angebote genügend Raum für individuelle Anliegen bieten, sind sie hilfreich (vgl. JORDAN/KAUFFELD 2019).

Um nicht nur die wahrgenommene Nützlichkeit von Lerngelegenheiten für die Diskussion um hilfreiche Unterstützung im Berufswahlprozess heranzuziehen, gilt es aus einer theoriegeleiteten Perspektive zu bestimmen, welche Faktoren der Überprüfung der Wirksamkeit zugrunde gelegt werden sollen. Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse gelingender Laufbahnentwicklung sind die Erfolgsfaktoren *berufliches Selbstkonzept*, *Selbstwirksamkeit*, *Engagement*, *Sicherheit* und *Flexibilität* in Lerngelegenheiten zu fördern (vgl. DRIESEL-LANGE u. a. im Druck a).

Das *berufliche Selbstkonzept* konstituiert sich aus den eigenen Fähigkeiten und Interessen sowie der Wahrnehmung beruflicher Anforderungen. Kenntnisse über die spezifischen Anforderungen unterschiedlicher Berufe und die Abwägung, ob sich diese mit den vorhandenen Stärken und Interessen in Einklang bringen lassen, führt zu einem Abgleich von Person und Beruf. Dieser Abgleich unterstützt das Laufbahncommitment, also die Bindung an einen Beruf oder ein Berufsfeld (vgl. HOFER/SPURK 2019). Dieses wiederum fördert u. a. die Laufbahnplanung (vgl. CARSON/BEDEIAN 1994) und weiterführend die Entwicklung von Karrierezielen. Werden diese bereits im Jugendalter ausgeprägt, sind langfristig erfolgreiche Laufbahnen wahrscheinlicher, wenn die Personen über Selbstwirksamkeit hinsichtlich des Erreichens dieser Ziele verfügen (vgl. LEE/VONDRACEK 2014). *Selbstwirksamkeit* ist nicht nur entscheidend für die Zielsetzung, sondern auch dafür, be-

rufswahlbezogene Aufgaben in Angriff zu nehmen und zu bewältigen (vgl. CHOI u. a. 2012). Das berufswahlbezogene *Engagement* einer Person ist ausschlaggebend dafür, dass berufliche Perspektiven und die eigene Person erkundet, entsprechendes Wissen generiert (vgl. HERR/CRAMER/NILES 2004) sowie die eigene Laufbahn geplant werden. *Sicherheit* in Bezug auf die nachschulische Entscheidung ist die Basis für die erfolgreiche Gestaltung des Übergangs. Entwickelt sich bei Jugendlichen jedoch Angst, sich zu entscheiden oder Fehler zu machen, die sich scheinbar nicht mehr korrigieren lassen, entsteht damit eines der zentralen Probleme in Übergängen (vgl. LIPSHITS-BRAZILER/GATI 2019). Daraus resultierende Vermeidungsstrategien führen zu Stagnation (vgl. DRIESEL-LANGE u. a. im Druck a). Berufliche Perspektiven sollten nicht aus einem zu eingeschränkten Berufswahlspektrum heraus entwickelt werden. Es ist ein Mindestmaß an *Flexibilität* im Hinblick auf berufliche Alternativen erforderlich, um ggf. vor dem Hintergrund eines dynamischen Arbeitsmarkts Kompromisslösungen zu finden, sollten ursprüngliche Ideen nicht realisierbar sein. Flexibilität darf allerdings nicht zu Beliebigkeit führen, da dies einer fundierten Entscheidung entgegensteht (vgl. LIPSHITS-BRAZILER/GATI 2019).

Inwieweit verschiedene Lerngelegenheiten der Beruflichen Orientierung die fünf beschriebenen Erfolgsfaktoren für berufliche Entwicklung *langfristig* positiv beeinflussen können und/oder ob eher soziale Unterstützung in Form der wahrgenommenen Unterstützung durch Lehrpersonen oder der informellen Gespräche für eine erfolgreiche Entwicklung berufswahlrelevanter Faktoren ausschlaggebend ist, wurde bisher nicht geklärt.

### Die langfristige Wirksamkeit ausgewählter berufsorientierender Angebote – eine empirische Studie

Die vorliegende Studie geht der Frage nach, inwieweit die Jugendlichen auch nach längerer Zeit von ausgewählten schulischen Lerngelegenheiten der Beruflichen Orientierung in Bezug auf die fünf Erfolgsfaktoren der beruflichen Entwicklung profitieren. Darüber hinaus wird die Rolle der sozialen Unterstützung durch Lehrpersonen und insbesondere des Einflusses der berufswahlbezogenen informellen Gespräche in Bezug auf die Erfolgsfaktoren geklärt. Gespräche werden hier also in zwei Perspektiven bedeutsam: Sie gehören einerseits zum Standardrepertoire der Beruflichen Orientierung und andererseits kommen sie auch (durch die Jugendlichen) selbstinitiiert zustande, sind also eine informelle Lerngelegenheit. Zur Analyse der langfristigen Wirksamkeit werden Daten aus zwei Befragungswellen einer Längsschnittuntersuchung an insgesamt neun weiterführenden Schulen zweier Bundesländer (Berlin und Nordrhein-Westfalen) zugrunde gelegt. Die erste Befragung fand

Abbildung

### Effekte informeller informierender Gespräche auf Faktoren der beruflichen Entwicklung nach einem Jahr (2020 gegenüber 2019)



Dargestellt sind Beta-Werte einer multiplen linearen Regression; orange hervorgehoben sind (kleine) Effekte, die auf einem 95-prozentigen Sicherheitsniveau signifikant sind (ausführliche Regression vgl. electronic supplement).

im Januar 2019 und die zweite ein Jahr später, im Januar 2020, statt. 2.516 Jugendliche (davon 56,7% weiblich) haben ab der 7. Klasse an beiden Befragungen teilgenommen. 54,2 Prozent der Stichprobe besuchen das Gymnasium, die verbleibenden Jugendlichen gehen zur Gesamtschule. Die betrachteten vier Lerngelegenheiten der Beruflichen Orientierung sind das Praktikum (7,7% der Stichprobe nahmen teil) und die Potenzialanalyse (23,6% Teilnahme) sowie die programmatisch vorgesehenen Beratungsgespräche durch die Lehrkraft (28,3% Teilnahme) und durch die Agentur für Arbeit (9,1% Teilnahme).

Die fünf genannten Faktoren erfolgreicher beruflicher Entwicklung wurden mit dem Berufsorientierungsindex (BOX) gemessen (vgl. DRIESEL-LANGE u. a. im Druck a). Die wahrgenommene Unterstützung durch Lehrpersonen wurde mit einer adaptierten Version von SCHINDLER (2012) erfasst. Zwei Gesprächsskalen, die entweder eher informierende oder ratgebende Unterhaltungen operationalisieren, bilden die informellen Gespräche aus dem privaten Umfeld der Jugendlichen ab. Alle Skalen weisen sehr gute Reliabilitäten auf (ab  $\alpha$ .83, vgl. Tab. 1 im electronic supplement).

Zur Überprüfung der langfristigen Effekte von Lerngelegenheiten und Gesprächen auf die Faktoren erfolgreicher

Entwicklung wurden multiple Regressionen mit den vier Lerngelegenheiten, informellen Gesprächen und der wahrgenommenen Unterstützung durch Lehrpersonen als erklärende Variablen gerechnet (vgl. Tab. 2 und Tab. 3 im electronic supplement). Sowohl diese als auch die Ausgangswerte der zu betrachtenden Faktoren wurden im Januar 2019 erhoben. Erklärt werden sollen hiermit die Werte der Erfolgsfaktoren der beruflichen Entwicklung im Januar 2020. Somit suchen wir nach *langfristigen* und eindeutig kausal interpretierbaren Effekten.

Hinsichtlich der Lerngelegenheiten zur Unterstützung einer gelingenden beruflichen Orientierung fallen die Ergebnisse relativ ernüchternd aus (vgl. ausführliche Ergebnisdarstellung in Tab. 2 im electronic supplement). Zwar sind alle fünf Erklärungsmodelle gut und erklären einen großen Anteil der individuellen Entwicklung zwischen 2019 und 2020. In den Erklärungsmodellen ist aber immer die jeweilige Angabe zum entsprechenden Erfolgsfaktor, d. h. also der zur jeweiligen BOX-Dimension vor einem Jahr zugehörige der mit Abstand stärkste Erklärungsfaktor. So wird z. B. das individuelle Engagement 2020 am besten durch die individuelle Angabe aus dem Jahr davor erklärt. Das war zu erwarten und belegt eine gewisse Stabilität der individuellen Anga-

ben zu den Erfolgsfaktoren über die Zeit. Die nur mittlere Stärke (vgl. Erklärung zu Tab. 2 im electronic supplement) dieser Einflüsse belegt aber auch, dass es im Zeitverlauf trotzdem individuell zu Veränderungen gekommen ist. Das Ernüchternde an den Ergebnissen ist aber, dass keine der standardmäßig eingesetzten Lerngelegenheiten wie Praktikum, Potenzialanalyse und formelle Beratungsgespräche einen systematisch positiven Einfluss auf die Entwicklung der fünf Faktoren haben. Keine einzige Lerngelegenheit hat einen Effekt, der sich nach einem Jahr in irgendeiner der fünf erfassten Dimensionen des BOX positiv niederschlägt. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, dass sich durch die Lerngelegenheiten *kurzfristig* positive Effekte ergeben oder solche auch *langfristig* für bestimmte Gruppen entstehen. Personenübergreifend und nachhaltig lassen sie sich in dieser Studie nicht nachweisen.

Daraus lässt sich aber nicht der Schluss ziehen, die Entwicklungen seien zu individuell und durch Zufallseinflüsse bestimmt. Ein Einflussfaktor zeigt nämlich solche Effekte zumindest bei drei Dimensionen des BOX, und zwar mit positiven Werten. Nach den üblichen Konventionen (vgl. COHEN 1992) handelt es sich zwar nur um kleine Effekte (vgl. Erklärung zu Tab. 2 im electronic supplement). Diese sind aber beachtenswert, da dieser Effekt systematisch und noch nach einem Jahr nachweisbar und mithin nachhaltig ist. Bei dem Einflussfaktor handelt es sich um informelle *informierende* Gespräche der Jugendlichen in ihrem familiären und privaten Umfeld. Je häufiger die Jugendlichen Informationen zu Berufen und der individuellen Orientierung im privaten Umfeld 2019 ausgetauscht haben, desto höher war ihre Selbstwirksamkeit, desto ausgeprägter ihr berufliches Selbstkonzept und desto engagierter waren die Jugendlichen 2020 (vgl. Abb.). Informelle *informierende* Gespräche scheinen bei Jugendlichen Reflexionsprozesse ausgelöst zu haben, die ein Jahr später zu einem besseren Selbstkonzept, einem größeren Engagement und mithin einer höheren Selbstwirksamkeitserfahrung führen. Interessanterweise führen informelle Gespräche, bei denen den Jugendlichen eher Rat gegeben wird oder formelle Beratungsgespräche, die Bestandteil der schulischen Lerngelegenheiten der Beruflichen Orientierung sind, nicht zu diesem positiven Ergebnis. Gespräche mit Rat gebendem Charakter setzen wahrscheinlich bei einigen Jugendlichen eher Reaktanz als positive Entwicklungen in Gang. Demgegenüber scheint es eher Erfolg versprechend, die Jugendlichen über Optionen und Abläufe schlicht zu informieren. Diese Informationen werden offenbar von den Jugendlichen selbstbestimmt verarbeitet und tragen *langfristig* zu einer positiven Entwicklung bei.

Die in bisherigen Studien nachweisbaren positiven Einflüsse der wahrgenommenen Unterstützung durch Lehrpersonen (vgl. z. B. DRIESEL-LANGE u. a. im Druck b) haben sich mit der Perspektive auf *längerfristige* Effekte nicht bestätigt.

## Resümee zu den vorliegenden Erkenntnissen

Mit informellen Gesprächen scheint die Möglichkeit gegeben, stärker individuelle, entwicklungsinduzierte Bedarfe aufzugreifen. Auch andere Studien haben die Relevanz von persönlichen Gesprächen als wichtige Informationskanäle im Berufswahlprozess bereits belegt (vgl. GEHRAU 2020). Die gängigen Lerngelegenheiten (Potenzialanalyse, Praktikum, formelle Beratungsgespräche durch Lehrkräfte und Agentur für Arbeit) in ihrer jetzigen Form entfalten keine *langfristig* positiven Effekte auf die berufliche Entwicklung. Manchmal sollen sie das aber auch nicht primär. Vielmehr sollen sie kurzfristig Engagement erzeugen und zu Aktivitäten anregen, z. B. weil ein Praktikum bevorsteht. Sollen die Lerngelegenheiten auch langfristig wirken, sollten sie weniger direktiv angelegt sein. Jugendliche benötigen Informationen und Anregungen, um sich darauf aufbauend mit der Familie, Freunden und im Bekanntenkreis über berufliche Perspektiven auszutauschen. Das bedeutet, es könnten Anlässe und/oder Lernsettings geschaffen werden, die zusätzlich reflexiv angelegt sind. Das könnte z. B. durch Internetangebote geschehen, die die Jugendlichen gemeinsam mit ihrer Familie oder ihren Freunden nutzen. Denkbar wären auch Angebote und Plattformen im Internet, die die Jugendlichen anregen, Informationen und Ideen zu teilen. Hierfür könnten Ideen der strategischen Kommunikation integriert werden, wie sie zum Beispiel aus der Gesundheitskommunikation bekannt sind (vgl. z. B. DAVID/CAPELLEA/FISHBEIN 2006). ◀



Die im Beitrag erwähnten Tabellen im electronic supplement finden Sie unter [www.bwp-zeitschrift.de/e11947](http://www.bwp-zeitschrift.de/e11947)  
Infografik von S. 25 zum Download: [www.bwp-zeitschrift.de/g11944](http://www.bwp-zeitschrift.de/g11944)

## LITERATUR

- BROWN, S. D.: Meta-analysis and evidence-based career practice: Current status and future directions. In: SAMPSON, J. P.; BULLOCK-YOWELL, E.; DOZIER, V. C.; OSBORN, D. S.; LENZ, J. G. (Hrsg.): Integrating theory, research, and practice in vocational psychology. Tallahassee 2017, S. 82–89
- BROWN, S. D.; RYAN KRANE, N. E.; BRECHEISEN, J.; CASTELINO, P.; BUDISIN, I.; MILLER, M.: Critical ingredients of career choice interventions: More analyses and new hypotheses. In: Journal of Vocational Behavior 62 (2003) 3, S. 411–428
- BRÜGGEMANN, T.; DRIESEL-LANGE, K.; WEYER, C.: Instrumente zur Berufsorientierung: pädagogische Praxis im wissenschaftlichen Diskurs. Münster 2017
- CARSON, K. D.; BEDEIAN, A. G.: Career commitment: Construction of a measure and examination of its psychometric properties. In: Journal of Vocational Behavior 44 (1994) 3, S. 237–262

- CHOI, B. Y.; PARK, H.; YANG, E.; LEE, S. K.; LEE, Y.; LEE, S. M.: Understanding Career Decision Self-Efficacy: A Meta-Analytic Approach. In: *Journal of Career Development* 39 (2012) 5, S. 443–460
- COHEN, J.: A Power Primer. In: *Psychological Bulletin* 112 (1992) 1, S. 155–159
- DAVID, C.; CAPELLA, J. M.; FISHBEIN, M.: The social diffusion of influence among adolescents: Group interaction in a chat room environment about antidrug advertisements. In: *Communication Theory* 16 (2006) 1, S. 118–140
- DRIESEL-LANGE, K.; GEHRAU, V.; BRÜGGEMANN, T.; EPKER, M.: Der Berufsorientierungsindex (BOX). Theoretische und empirische Fundierung von Befragungssitens zur beruflichen Entwicklung. In: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik* (im Druck a)
- DRIESEL-LANGE, K.; KLEIN, J.; WEYLAND, U.; OHLEMANN, S.: Can teachers support adolescents' development of career management skills? In: CHANT, A.; KATSAROV, J.; POUYAUD, J.; SOVET, L. (Hrsg.): *Building career management skills*. Paris (im Druck b)
- DRIESEL-LANGE, K.; KRACKE, B.; HANY, E.; KUNZ, N.: Entwicklungsaufgabe Berufswahl. Ein Kompetenzmodell zur Systematisierung berufsorientierender Begleitung. In: BRÜGGEMANN, T.; RAHN, S. (Hrsg.): *Berufsorientierung: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. 2. Aufl. Münster 2020, S. 57–72
- DRIESEL-LANGE, K.; WEYLAND, U.: Studien- und Berufsorientierung als Aufgabe von allgemeinbildenden Schulen – Empirische Befunde zur beruflichen Entwicklung und ihrer institutionellen Begleitung. In: LIN-KLITZING, S.; DI FUCCIA, D.; GAUBE, T. (Hrsg.): *Allgemeine und berufliche Bildung. Aufgaben und Funktionen des Gymnasiums im Rahmen beruflicher Orientierung*. Bad Heilbrunn 2021, S. 193–213
- GEHRAU, V.: Medialisierung und Digitalisierung der Berufsorientierung. In: DRIESEL-LANGE, K.; WEYLAND, U.; ZIEGLER, B. (Hrsg.): *Berufsorientierung in Bewegung. Themen, Erkenntnisse und Perspektiven*. Stuttgart 2020, S. 63–77
- HERR, E. L.; CRAMER, H. S.; NILES, S. G.: *Career guidance and counseling through the lifespan: Systematic approaches*. Boston 2004
- HIRSCHI, A.: Career adaptability development in adolescence: Multiple predictors and effect on sense of power and life satisfaction. In: *Journal of Vocational Behavior* 74 (2009) 2, S. 145–155
- HOFER, A.; SPURK, D.: Die Rolle des Laufbahncommitments in der beruflichen Entwicklung. In: KAUFFELD, S.; SPURK, D. (Hrsg.): *Handbuch Karriere und Laufbahnmanagement*. Berlin/Heidelberg 2019, S. 459–485
- JORDAN, S.; KAUFFELD, S.: Laufbahnberatung für SchülerInnen und Studierende. In: KAUFFELD, S.; SPURK, D. (Hrsg.): *Handbuch Karriere und Laufbahnmanagement*. Berlin/Heidelberg 2019, S. 85–108
- KULTUSMINISTERKONFERENZ –KMK: Empfehlung zur Beruflichen Orientierung an Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017. Bonn 2017
- LEE, B.; VONDRAČEK, F. W.: Teenage goals and self-efficacy beliefs as precursors of adult career and family outcomes. In: *Journal of Vocational Behavior* 85 (2014) 2, S. 228–237
- LIPSHITS-BRAZILIER, Y.; GATI, I.: Facilitating career transitions with coping and decision-making approaches. In: MAREE, J. G. (Hrsg.): *Handbook of innovative career counselling*. Cham 2019, S.139–156
- HIRSCHI, A.; MARCINIAK, J.; STEINER, R.: Berufswahlbereitschaft bei Jugendlichen: Welche Faktoren sind für eine erfolgreiche Berufswahl wichtig? In: BWP 48 (2019) 1, S.6–9. URL: [www.bwp-zeitschrift.de/dienst/veroeffentlichungen/de/bwp.php/de/bwp/show/9607](http://www.bwp-zeitschrift.de/dienst/veroeffentlichungen/de/bwp.php/de/bwp/show/9607)
- OHLEMANN, S.; DRIESEL-LANGE, K.: Career competence development of students in German secondary schools: A latent transition analysis. In: NÄGELE, C.; STALDER, B. E. (Hrsg.): *Trends in vocational education and training research. Proceedings of the European Conference on Educational Research (ECER), Vocational Education and Training Network (VETNET)*. Bern 2018, S. 261–271
- SCHINDLER, N.: *Lehrerunterstützung im Kontext der Berufswahl von Jugendlichen*. Jena 2012
- SEIFERT, K. H.: Berufswahlreife. Konzepte und Befunde der Berufswahlforschung. In: *Berufsberatung und Berufsbildung* 68 (1983), S. 233–252
- SEIFERT, K. H.; EDER, F.: Berufswahl und berufliche Bewährung und Anpassung während der beruflichen Ausbildung. In: *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 5 (1991) 3, S. 187–200
- SEIFERT, K. H.; BERGMANN, C.; EDER, F.: Berufswahlreife und Selbstkonzept-Berufskonzept-Kongruenz als Prädiktoren der beruflichen Anpassung und Bewährung während der beruflichen Ausbildung. In: *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie* 31 (1987) 1, S. 133–143
- WHISTON, S. C.; SEXTON, T. L.; LASOFF, D. L.: Career-intervention outcome. A replication and extension of Oliver and Spokane. In: *Journal of Counseling Psychology* 45 (1998) 2, S. 150–165

(Alle Links: Stand 19.04.2023)

Anzeige

## Berufsbildung nachhaltig und digital!

Das BIBB präsentiert vom 5. bis 7. Juni Innovation in der Berufsbildung auf der re:publica in Berlin



Am Stand und im Rahmenprogramm präsentiert das BIBB seine neuesten Forschungsergebnisse und gibt einen Einblick in nationale Bildungsprogramme, wie z.B. Klischeefrei. GOVET, die Zentralstelle für internationale Bildungskoo-

operation, und das deutsch-israelische Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung bringen darüber hinaus die internationale Dimension mit ein. Dies und vieles mehr erwartet Sie auf der re:publica 2023 – wir freuen uns auf Sie!